

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SAARBRÜCKEN

HELGA BOSSUNG-WAGNER M.A.

SABINE NEU

Februar 2011

[www.kas.de/saarbrücken](http://www.kas.de/saarbrücken)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

## „Industriekultur - Widerspruch oder spannende Realität? „

Podiumsgespräch mit anschließender Fragerunde

**Am Sonntag, dem 13. Februar 2011 fand der erste Kultursalon der Konrad-Adenauer-Stiftung Saarbrücken in Zusammenarbeit mit dem Saarländischen Staatstheater statt.**

**Der „Kultursalon“ soll in einer moderierten Gesprächsrunde politisch Verantwortliche, Kulturschaffende, Kulturförderer und Kulturrezipienten zusammenbringen.**

Zu Beginn der Veranstaltung erfolgte eine musikalische Einstimmung der Gäste durch den Saarbrücker Jazz-Musician Christoph Mudrich am Piano.

Nach seinem etwa 15-minütigen Intro begrüßte Helga Bossung-Wagner, die Leiterin der Konrad-Adenauer-Stiftung Saarbrücken und Landesbeauftragte der



Stiftung für das Saarland, als Initiatorin des Kultursalons die mehr als 100 Teilnehmer im Foyer des Saarbrücker Staatstheaters und stellte die Podiumsrunde vor.

Danach übergab sie das Wort an die Hausfrau Dagmar Schlingmann, Generalintendantin des Saarländischen Staatstheaters.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SAARBRÜCKEN

HELGA BOSSUNG-WAGNER M.A.

SABINE NEU

Februar 2011

[www.kas.de/saarbrücken](http://www.kas.de/saarbrücken)

[www.kas.de](http://www.kas.de)



(Dagmar Schlingmann)

Schlingmann, die zunächst Ihrer Freude über den ersten Kultursalon Ausdruck verlieh, meinte, das Saarland ohne Industriekultur sei wie ein „Topf ohne Deckel“ und bat das Publikum „Tragen Sie dazu bei, dass die heutige Diskussion spannende Realität wird, was die Industriekultur bereits ist.“

Auch Dr. Ilka Desgranges, Leiterin der Regionalredaktion Mitte der Saarbrücker Zeitung und gleichzeitig Moderatorin der Veranstaltung meinte ebenfalls, Industriekultur sei eine ganz große Chance in diesem Land.



(Dr. Ilka Desgranges)

Vor Beginn des Podiumsgespräches gaben die Teilnehmer der Runde zunächst ihre kurzen Statements ab.

Den Anfang machte Karl Rauber, Minister für Bundesangelegenheiten und Kultur des Saarlandes sowie Chef der Staatskanzlei.



(Minister Karl Rauber)

Er glaube nicht, dass es einen Gegensatz zwischen Kultur und Industrie gäbe, so Rauber, Industriekultur stünde im Saarland, ebenso wie im Ruhrgebiet für die Aufarbeitung der Kulturgeschichte. Über Kohle und Stahl hinaus, müsse man - auf das Saarland bezogen - aber auch Glas und Keramik erwähnen. Industriekultur stünde nicht nur für die Vergangenheit, sondern auch für die Zukunft, denn das Saarland sei Industrieland gewesen und würde es auch bleiben. Wir könnten aus der Vergangenheit viel lernen, wie z. B. Architektur, Innovation oder auch Selbstbewusstsein. Nächstes Jahr am 13. Juni würde die letzte Schicht im Saarland gefahren, weshalb der Strukturwandel ein ganz wichtiges saarländisches Thema bleibe.

Dem pflichtete Milena Karabaic, Dezerntin für Kultur und Umwelt des Landschaftsverbandes Rheinland, bei: „In der Vergangenheit und Zukunft gibt es viele Bereiche der Zusammenarbeit von Rheinland und Saarland.“ Der Landschaftsverband Rheinland befasse sich in erster Linie mit Kultur für die Region, betreibe aber auch selbst Museen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SAARBRÜCKEN

HELGA BOSSUNG-WAGNER M.A.

SABINE NEU

Februar 2011

[www.kas.de/saarbrücken](http://www.kas.de/saarbrücken)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Mitte der 90er Jahre sei dem Verband mit dem rheinischen Industriemuseum an authentischen Originalstätten auf diesem Gebiet eine Pionierleistung gelungen. Aus diesem dezentralen Konzept sei inzwischen der Wunsch erwachsen sich flächendeckend auszubreiten.

Nun übernahm der Generaldirektor des Weltkulturerbes Völklinger Hütte, Dr. Meinrad Maria Grewenig das Mikrophon: "Ich weiß nicht, ob Ihnen bewusst ist, dass Sie heute Teil eines spannenden, aufregenden Ereignisses sind", richtete er sich ans Publikum „mit diesem ersten Kultursalon.“ Industriekultur sei die wichtigste integrative Kulturplattform des 21. Jahrhunderts.



(Dr. Meinrad Maria Grewenig)

1994 sei die Völklinger Hütte Weltkulturerbe geworden und stehe damit neben der chinesischen Mauer oder den Pyramiden von Gizeh auf gleicher Ebene.

Es sei absolut richtig gewesen Industriekultur zu fördern. Unsere heutigen modernen Museen, Theater und Universitäten seien allesamt Ergebnisse unserer Industriekultur. Diese sei eben viel mehr als Denkmalpflege.

„Als ich vor etwa 40 Jahren in Völklingen zur Schule ging“, nahm er die Zuhörer mit in seine persönlichen Erinnerungen „habe ich meist den Schichtwechsel in der Hütte mitbekommen. Es roch nach Bier und nach

Fleischkichelcher.“ Heute sei kein Rauch am Himmel mehr zu sehen und die Gerüche seien auch verschwunden; „Völklingen sei“, so Grewenig „fast ein Luftkurort geworden.“

Das Saarland habe, kam er wieder zum Thema, mit der Hütte als Weltkulturerbe ein Pfund, das es sonst nirgendwo gäbe, und das es dadurch von anderen Bundesländern unterscheide, denn Radfahren und wandern könne man auch woanders.

Die Moderatorin Ilka Desgranges bat nun auch Jazzmusiker Christoph Mudrich um seine Einschätzung.



(Christoph Mudrich)

Für ihn als Jemanden, der einen großen Bezug zur Kultur habe, so Mudrich, stelle sich die Frage "Was tut sich denn da?"

Er halte Industriekultur in erster Linie für eine gute Marketingidee der öffentlichen Hand mit einem vorwiegend musealen Charakter, denn außer der Völklinger Hütte gebe es nur wenige Industriekulturstätten im Saarland, die für Künstler, Kulturschaffende oder Vereine nutzbar seien.

„Bleiben wir mal beim Beispiel Völklinger Hütte“, hakte die Moderatorin nach, dort würden die Führungen meist noch von Menschen gemacht, die selbst dort gearbeitet hätten; allerdings gingen diese nun langsam in Rente.

Wie könne man es dennoch schaffen, die Erinnerung aufrecht zu erhalten?

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SAARBRÜCKEN

HELGA BOSSUNG-WAGNER M.A.

SABINE NEU

Februar 2011

[www.kas.de/saarbrücken](http://www.kas.de/saarbrücken)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Es sei einfach immens wichtig, dass die Geschichten dieser Menschen immer weitererzählt würden, antwortete Generaldirektor Meinrad Maria Grewenig.

Die Geschichte der Völklinger Hütte sei unendlich spannend. Ganz nebenbei sei es historisch gesehen so, dass die Menschen erstmalig seit Jahrtausenden wieder in vorhandene Gebäude ziehen würden und diese umfunktionierten.

Als weitere Beispiele für die Verwendung ehemals industriell genutzter Orte nannte Minister Karl Rauber Göttelborn und Reden. Weiterhin verwies er auf wichtige Veranstaltungsorte z.B. der Konzerte im Rahmen der diesjährigen Musikfestspiele Saar wie das E-Werk Saarbrücken, die Völklinger Hütte und die Alte Schmelz in St.Ingbert.

Auch Milena Karabaic betonte, wie wichtig ein „kulturelle Gedächtnis“ sei, das Wissen um eine vergangene Epoche zu vermitteln und die Erinnerungen daran zu bewahren, auch wenn irgendwann keine „Betroffenen“ mehr Führungen an diesen Orten machen würden.



(Milena Karabaic)

Neben Museen müssten aber auch noch weitere Nutzungskonzepte für Industriekultur geschaffen werden. Leider gebe es hier aber keine Patentrezepte, sondern es müsste immer wieder jedes einzelne Objekt gesondert und individuell betreut werden.

Als es vor Jahren um das Schicksal der Völklinger Hütte gegangen sei, warf Dr. Grewenig ein, habe quasi eine „höhere Macht“ mitgeholfen.

Als nämlich ursprünglich entschieden worden sei, die Hütte abzureißen und den Abriss über den Schrottverkauf zu finanzieren, seien die Schrottpreise über Nacht in den Keller gefallen, und man habe sich schließlich anders entschieden.

„Glücklicherweise“, so Grewenig, „denn sonst würde uns eine Menge fehlen, ganz aktuell zur Zeit die Kelten-Ausstellung“.

„Ich stimme Ihnen zu“, meinte daraufhin Minister Rauber.

Die Akzeptanz der Industriekultur sei heute auch wesentlich größer als noch vor 10 Jahren. Um diese weiter zu steigern, müsse man sich fragen, ob vermehrt Ausstellungen gezeigt werden sollten. Schließlich koste eine Ausstellung in der Völklinger Hütte das Land im Schnitt rund 2 Millionen Euro.

Natürlich, entgegnete Grewenig, sei jede Entscheidung im „industriekulturellen Bereich“ finanziell gesehen nicht die eines Einfamilienhauses, sondern läge immer gleich im Millionenbereich, aber oft würden Ausstellungen auch zum großen Teil durch Eintrittsgelder refinanziert. Dies funktioniere zwar nicht immer, aber wenn doch, sei dies auch eine riesige Chance für das Land.

Im Anschluß an dieses mehr als einstündige Podiumsgespräch rief die Moderatorin dann auch die Zuhörer auf, sich an der Diskussion zu beteiligen.

Viele Fragen bezogen sich neben der Völklinger Hütte auch auf kleinere Objekte saarländischer Industriekultur sowie deren Förderung.

Ebenso wurden verpasste Chancen thematisiert wie z.B. die Sprengung eines Gasometers.

Alle Fragen und Anregungen wurden von den Podiumsteilnehmern ausführlich beantwortet.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.****SAARBRÜCKEN**

HELGA BOSSUNG-WAGNER M.A.

SABINE NEU

**Februar 2011**[www.kas.de/saarbruecken](http://www.kas.de/saarbruecken)[www.kas.de](http://www.kas.de)

So kam man denn auch zu dem einstimmigen Konsens, dass Industriekultur sicherlich kein Widerspruch an sich sei, sondern Erhaltung von Geschichte, spannende Realität und Investition in die Zukunft. Denn wer nicht in die Kultur investiere, so eine ZuhörerIn, dem könne es passieren, dass er bald keine mehr habe.....

Nach mehr als zwei Stunden bedankte sich Helga Bossung-Wagner bei den Teilnehmern des Podiums und allen Gästen und lud zum Gedankenaustausch bei einem kleinen Empfang ein.

Für einen tollen musikalischen Ausklang des äußerst interessanten und gelungenen ersten Kultursalons der Konrad-Adenauer-Stiftung Saarbrücken sorgte - noch einmal am Piano - Christoph Mudrich.

**Impressum****Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

Hauptabteilung  
Politische Bildung

Bildungswerk Saarbrücken  
Neumarkt 11  
66117 Saarbrücken

Telefon 0681-927988-0  
Telefax 0681-927988-9  
e-mail [kas-saarbruecken@kas.de](mailto:kas-saarbruecken@kas.de)